

Orte der Erinnerung 19.1. – 2.2.2020

Erschießungswand, Auschwitz

Fotoausstellung Olaf Eybe

Veranstaltungsorte:

Stephanuskirche,
Gelände rund um das
Stephanus-Gemeindezentrum



Die Veranstaltung wird unterstützt mit Mitteln des Stadtbezirks Ruhrhalbinsel (VIII).

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Jahr 2020 jährt sich das Ende des zweiten Weltkrieges zum 75. Mal. Mit der bedingungslosen Kapitulation des Deutschen Reiches endete am 8. Mai 1945 der Zweite Weltkrieg auf dem europäischen Kriegsschauplatz.



Als die Waffen endlich schwiegen, waren mehr als 60 Millionen Menschen tot. Mehr als sechs Millionen europäische Juden waren ermordet worden. In Konzentrations- und Vernichtungslagern waren Menschen jüdischen Glaubens, aber auch Sinti und Roma, Menschen mit Behinderung, politisch Andersdenkende und Homosexuelle umgebracht worden.

Der Besuch eines der Konzentrationslager in Europa öffnet den Menschen auch 75 Jahre nach Kriegsende die Augen für die nicht für möglich gehaltenen Grausamkeiten, die während der NS-Diktatur begangen wurden. Den Besucherinnen und Besuchern wird eindringlich vor Augen geführt, welche Gräueltaten und Verbrechen begangen wurden.

Der Essener Autor und Fotograf Olaf Eybe offenbart uns in seinen Werken einen ganz besonderen Blick auf die tragischen Geschichten, die sich hinter den KZ-Mauern abgespielt haben. Seine Bilder fokussieren sich auf Details, die uns bisher verborgen geblieben sind.

Inszeniert werden seine Werke in der Ausstellung Orte der Erinnerung auf ganz besondere Weise: Neben der Ausstellung der gerahmten Bilder in der Stephanuskirche in Überruhr werden die Bilder zusätzlich auch im Außenbereich der Kirche im Großformat inszeniert. Das Betrachten der Bilder bei winterlichen Witterungsbedingungen wird den Effekt der Darstellungen weiter verstärken.

Ich danke dem Künstler Olaf Eybe, der Evangelischen Kirchengemeinde Essen-Überruhr, der Kultur Offensive Ruhr und dem Verein Kreative Klasse e. V. – Berufsverband Ruhr im Namen der Stadt Essen, dass sie mit viel Mut und Engagement einen wichtigen Beitrag zur Erinnerungskultur an die grausamen Verbrechen des Dritten Reiches beisteuern.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Thomas Kufen
Oberbürgermeister der Stadt Essen

Impressum

Reader zur Ausstellung „Orte der Erinnerung“
Idee und Text: Olaf Eybe
Fotos: Olaf Eybe

Foto Seite 3: Ralf Schultheiß
Foto Seite 6: Klaus Betzl
Foto Seite 7: Stefan Dolge
Foto Seite 33: Shantan Kumarasamy

Gestaltung: Jürgen Kahlert

Mit freundlicher Unterstützung des Stadtbezirks Ruhrhalbinsel (VIII)

Einleitung

„Der Mensch ist dem Menschen ein Wolf, aber in Auschwitz war der Mensch dem Menschen ein Monster unter dem Deckmantel von Ideologie und Bürokratie. All dies schien eine Zeit lang weit weg. Aber nicht nur in Deutschland manifestieren sich antisemitische und fremdenfeindliche Auswüchse immer und immer wieder. Dagegen gilt es beherzt aufzustehen – mit Kunst und Fantasie und allem, was der einzelne kann.“

Seit Jugendtagen beschäftige ich mich als Autor und Fotograf mit dem Themenkomplex Nationalsozialismus/Holocaust/Erinnerungskultur. Zum Holocaust-Gedenktag 2020 präsentiere ich eine Ausstellung mit Fotos aus Auschwitz und Babyn Jar. Mit meiner Kamera ging ich schmerzhaft nah an „die Dinge“ heran, um ihnen „auf den Grund zu gehen“.

Ausgangspunkt und zentraler Ort der Ausstellung ist die Stephanuskirche in Essen-Überruhr. Dort findet die Eröffnung statt und hier werden die Fotos an den Wänden präsentiert. Aber die Ausstellung bleibt nicht auf den Kirchenraum beschränkt. Die Bilder werden zusätzlich an ganz unterschiedlichen Orten auf dem Gemeindegelände in großen Formaten auf wetterbeständigen LKW-Planen gezeigt. So erhält die Ausstellung in mehrfacher Hinsicht eine neue Dimension. Die Orte der Erinnerung werden begehbar und können so ganz anders als in „normalen“ Ausstellungen erfahren werden. Motive und Orte wurden so ausgewählt, dass sie in Dialog miteinander treten: Eine Kellertür wird zur Zellentür. Ein Galgen ist von weit her sichtbar. Eine Wand wird im übertragenen Sinn zur Erschießungswand. Ein Denkmal für die ermordeten Kinder erinnert in einem Spielbereich an die Gräueltaten der Nationalsozialisten.

Das Ganze findet unter freiem Himmel statt und nicht im geschützten Ausstellungsraum – so werden die Bilder intensiver erlebbar. Die Auswahl der Präsentationsorte fand gemeinsam mit Pfarrer Markus Pein statt, der mich in vielerlei Hinsicht stark bei dem Projekt unterstützt hat.

Da viele der Fotos nah an die Objekte heranzoomen, zeigen kleine Fototafeln die Gesamtansicht des jeweiligen Motivs. So ist die Verortung sichergestellt und die Bilder erhalten neben der künstlerischen und emotionalen Ebene auch noch den konkreten historischen Kontext.

Die Ausstellung wäre nicht zustande gekommen, wenn nicht viele Menschen und Institutionen daran mitgewirkt hätten. Veranstalter sind neben der Evangelischen Kirchengemeinde Essen-Überruhr, die Kulturoffensive Ruhr und die Kreative Klasse e. V. – Berufsverband Ruhr.

Ich danke der Stadt Essen, die die Veranstaltung mit Mitteln des Stadtbezirks Ruhrhalbinsel (VIII) unterstützt hat. Namentlich möchte ich den Kulturbeauftragten Wilhelm Kohlmann erwähnen, der mich in der Entscheidungsphase zur Ausstellung ermutigte.

Dank gilt auch dem Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Essen-Überruhr, das das Projekt nicht nur begrüßt, sondern tatkräftig unterstützt hat. Die Nutzung von Kirche und Gelände rund um das Gemeindezentrum für ein ungewöhnliches Ausstellungskonzept sind keineswegs selbstverständlich.

Danke auch an alle, die künstlerisch bei der Umsetzung des Begleitprogramms mitwirken. Das „Ensemble Unterwegs“ hat eigens für die Vernissage passendes Programm zusammengestellt. Finanziert wird dieser Part der Vernissage zu großen Teilen von der GENO BANK ESSEN eG. Mit ihrer wunderbaren Stimme und ihren Gesängen auf Deutsch, Polnisch und Jiddisch verleiht Iwona Bialek der Vernissage eine ganz besondere Note.

Wichtiger Begleiter und Unterstützer nicht erst bei dieser Ausstellung ist Jürgen Kahlert, der unter anderem Flyer, Poster und auch diesen Reader gestaltet hat. Bei ihm weiß ich, dass ihm das Anliegen der Ausstellung ganz besonders am Herzen liegt.

Ermutigend, dass sich im breiten Unterstützerkreis alle einig waren: Wir dürfen nicht vergessen. Wir müssen allen neuen Anfängen rechter Tendenzen entgegentreten, umso mehr, weil auch in Essen sich verstärkt Bürgerwehren bzw. vergleichbare Gruppen zusammenschließen und sich über die Region hinaus mit Rechtsradikalen sowie Neonazis vernetzen. Wer, wenn nicht wir, sollten daran mitwirken, dass unsere Gesellschaft eine offene und tolerante bleibt. Wir sind viele!

Essen, Januar 2020

Olaf Eybe

Orte der Erinnerung

19.1. bis 2.2.2020

Fotoausstellung

Olaf Eybe

Vernissage: 19.1.2020, 15.00 Uhr, Kirche und Außengelände

Lesung: 27.1.2020, 17.00 Uhr, Außengelände

Finissage: 2.2.2020, 15.00 Uhr, Kirche und Außengelände

Vernissage

Orte der Erinnerung

19.1.2020, 15.00 Uhr

Fotoausstellung

Olaf Eybe

Stephanuskirche und das Gelände um das Stephanus-Gemeindezentrum

Ablauf der Vernissage:

- Grußworte
- Es spielt das „Ensemble Unterwegs“.
- Olaf Eybe gibt Einblicke in die Entstehung der Ausstellung.
- Rundgang über das Gelände
- Gedankenaustausch

Ensemble Unterwegs



„Wandern ist eine Tätigkeit der Beine – und ein Zustand der Seele.“ (J. Hofmiller)

Als wir uns im Sommer 2009 für ein musikalisches Wanderprojekt zusammenfanden, ahnten wir nicht, dass daraus eine langjährige intensive Arbeit und ein einzigartiges Ensemble erwachsen würde. Ausschließlich zu Fuß und für mehrere Tage unterwegs, verzichteten wir auf Geld, EC-Karte und Mobiltelefon im Gepäck. Auf unserer „musikalischen Walz“ hatten wir nur unsere Instrumente dabei, um Musik gegen Verpflegung und Unterkunft zu tauschen und dadurch mit unserem Publikum in persönlichen Kontakt zu kommen.

Die Ziele unserer ungewöhnlichen Kunstaktion waren vielschichtig. An vorderster Stelle stand für uns professionelle Musikerinnen das Bedürfnis, der klassischen Musik ein neues Publikum zu erschließen, unsere Konzerte aus verkrusteten Strukturen zu befreien und in der Natur wie in privaten Wohnzimmern ganz neue Bühnen zu finden. Der intensive Kontakt zu unseren Zuhörern ermöglichte uns, die Musik direkt und spontan zu den Menschen zu bringen.

Für die Besetzung Sopran, Violine, Viola und Violoncello gibt es kaum Originalliteratur. So bewegen wir uns mit Neugierde durch die Welt des Liedguts sämtlicher Epochen und wählen Werke aus, die für eine Bearbeitung geeignet sind. Um die Schönheit des reinen Streicherklangs auszuschöpfen, stehen wir in enger Zusammenarbeit mit Komponisten und Arrangeuren. Die farbenreiche Kombination von Sopranstimme und Streichtrio bietet dem Publikum ein völlig neues Hör- und Klangerlebnis. In unseren Programmen gibt es neben bekannten Kunstliedern, z. B. von Schubert, Strauss, Mahler oder Britten, viele kleine Schätze aus verschollenem oder selten gespieltem Liedgut zu entdecken, (...)

Weitere Infos: www.ensemble-unterwegs.de

Für die Ausstellung „Orte der Erinnerung“ hat das „Ensemble Unterwegs“ ein Programm mit Stücken von Viktor Ullmann und Shane Woodborne zusammengestellt.

1942 wird Komponist und Pianist Viktor Ullmann nach Theresienstadt deportiert, wo er unter widrigsten Umständen u. a. die „Lieder der Tröstung“ für Singstimme und Streichtrio komponiert. Nach seiner Überstellung ins Konzentrationslager Auschwitz wird er dort im Herbst 1944 ermordet. Mit den „Drei Lieder für Singstimme und Streichtrio“ von Victor Ullmann präsentiert das Ensemble eines der wenigen Originalwerke für diese seltene Besetzung.

Viktor Ullmann (1898 – 1944): „Lieder der Tröstung“ nach Texten von G. Travel und A. Steffen für Sopran und Streichtrio.

Der Salzburger Cellist und Komponist Shane Woodborne hat eigens für die Besetzung Sopran und Streichtrio des „Ensemble Unterwegs“ Clean Gedichte vertont.

Shane Woodborne (*1963): 3 Lieder nach Gedichten von Paul Celan; „Les Adieu“, „Aus der Zeit“ und „Notturmo“.

Das „Esemble Unterwegs“ spielt am 19.1.2020 in der Besetzung:

Barbara Schachtner, Sopran,

Nina Reddig, Violine,

Friederike Imhordt, Viola, und

Anna Betzl-Reitmeier, Violoncello.

Das Konzert wird unterstützt von:

 **GENO BANK ESSEN eG**
IN ESSEN MEHR ERREICHEN

Finissage

Orte der Erinnerung

2.2.2020, 15.00 Uhr

Fotoausstellung

Olaf Eybe

Stephanuskirche und das Gelände
um das Stephanus-Gemeindezentrum

Zum Abschluss der Ausstellung findet am
Nachmittag des 2.2.2020 eine Finissage
statt. Olaf Eybe liest Texte zum Themen-
komplex Holocaust, gibt Erläuterungen
zur Ausstellung.

Die aus Polen stammende Sängerin
Iwona Bialek singt Lieder in Polnisch,
Jiddisch und Hebräisch.



Beispiele aus der Ausstellung

Die Fotos zeigen die Fotoobjekte relativ nah, darum helfen Gesamtansichten des jeweiligen Motivs bei der Verortung und Identifikation. Viele Ausstellungsbesucher haben die Orte noch nicht besucht oder konnten dort nicht so intensiv auf Entdeckungsreise gehen wie der Fotograf.



Block 11 (Todesblock), Auschwitz



Ein Kinderkopf vor unscharfem Hintergrund. Ein Detail einer Statue. Sie steht nicht auf einem Friedhof und zugleich auf einem riesigen Friedhof. Die leicht verschwommene Hand im Vordergrund lenkt den Blick auf ein Auge. Das Bild entstand im Regen, denn überall perlen Regentropfen herab. Das Kind scheint zu weinen und doch zeigen sich Lichtreflektionen auf dem glatten metallenen schimmernden Untergrund. Die Augen wirken seltsam starr. Ist das Kind tot oder schläft es nur. Das Foto zeigt den Ausschnitt eines Denkmals in Babyn Jar. Das Denkmal ist den dort ermordeten Kindern gewidmet.



Auf dem gesamten Gelände befinden sich zahlreiche Denkmäler, die an verschiedenste Opfergruppen erinnern. Eines der bekanntesten ist das Denkmal für die dort erschossenen Kinder. Das Denkmal stammt von 2001. Zuerst sieht man ein stehendes Kind mit ausdruckslosem Gesicht. Daneben eine Harlekin-Puppe, die den Kopf hängen lässt. Hinter dem Mädchen sitzt eine weitere Figur, die die Arme in die Luft streckt. Erst beim Herumgehen um das Ensemble wird der Betrachter mit einem schockierenden Anblick konfrontiert. Es handelt sich um eine Puppe, deren Kopf vom Rumpf fast getrennt wurde.



Denkmal für die Kinder I, Babyn Jar

Das Denkmal wird so zum Sinnbild für eine zerstörte Kindheit. Ich ging immer wieder um das Denkmal herum, um es genau aus jedem möglichen Blickwinkel zu betrachten und erst dann entschied ich mich für den Ausschnitt.

Die genaue Zahl der in Babyn Jar ermordeten Kinder ist unbekannt. Aber von den über 33.000 Menschen, die an zwei Tagen erschossen wurden, waren – so berichten Augenzeugen – Tausende Kinder jeden Alters.

Fußspuren im Sand, im erstarrten Schlamm oder doch im Beton? Ausgetrockneter Boden. Kleine Füße. Große Füße. Hier waren viele Menschen. Haben sich getroffen, haben gewartet. Haben gewartet, um ihrem Tod entgegen zu laufen. Tausende Menschen.

Am frühen Morgen des 29. September 1941 war der Platz am jüdischen Lukjanowski-Friedhof in Kiew überfüllt. Am Tag davor hatten die deutschen Besatzer die noch in Kiew verbliebenen Juden aufgefordert, sich bis spätestens 8 Uhr genau dort einzufinden. Gerüchte von einem Transport mit dem Zug machten die Runde. Genau hier steht heute ein eher unscheinbares, aber sehr berührendes Denkmal.

Stadtkommandant Generalmajor Kurt Eberhard hatte mit 5.000 Menschen gerechnet, aber es kamen über 30.000. Hauptsächlich versammelten sich Frauen und Kinder, ältere Menschen und Kranke, denn viele Männer waren in die Rote Armee eingezogen worden und andere waren längst geflohen. Mal war von einem Ghetto die Rede, mal von der Umsiedlung nach Palästina. Doch ihr Tod war längst beschlossen. An den Marsch der vielen Menschen in die Schlucht von Babyn Jar – zu Deutsch „Weiberschlucht“ – erinnert eine schlichte Stehle.

Ich wollte mit meinem Foto nicht einfach ein Denkmal abbilden. Ich wählte ganz bewusst einen kleinen Ausschnitt. Für mich war der Moment des Auslösens ein Innehalten, ein mich Besinnen, ein Festhalten. Danach lief ein grausiger Film vor mir ab, dessen Drehbuch der Autor Armin Fuhrer eindrucksvoll beschreibt.

Die Menschenmasse wurde durch die Straßen zum Geländer der Schlucht getrieben oder auch mit Autos dorthin transportiert. Wehrmachtssoldaten der 6. Armee unter Generalfeldmarschall Walter von Reichenau sicherten „die Lage“ ab. Auf dem Gelände angekommen mussten sich die Juden etwa 300 Meter von der Schlucht entfernt vollständig ausziehen. Ihre Wertsachen wurden eingesammelt, Ausweise, Fotos und andere Dinge verbrannt. „Es ist unmöglich zu beschreiben, was an diesem Ort vor sich ging – Hysterie und Terror, Weinen und Verzweiflung, Betteln von Müttern um Gnade für ihre Kinder. Viele verloren das Bewusstsein“, so schildert Schein Ruwim, einer der wenigen Überlebenden des Massakers, die Szenerie. Hier wurde er von seiner Mutter und seiner Schwester getrennt. Er sollte die beiden niemals wiedersehen.

Anschließend wurden die Menschen an den Rand der Schlucht geführt. Was dann passierte, schilderten Juden, die das Massaker überlebten, ähnlich wie SS-Männer, die später vor Gericht gestellt wurden. Auch Kurt Werner, ein Angehöriger des SK 4, erinnerte sich. Er hatte mit anderen Männern in die Schlucht hinunterklettern müssen. Dann kamen die ersten Juden. „Sie mussten sich mit dem Gesicht zur Erde an die Muldenwände hinlegen. In der Mulde befanden sich drei Gruppen von Schützen, mit insgesamt etwa zwölf Schützen.“ Sie erschossen die wehrlosen Menschen.

Gleichzeitig wurden ständig neue Opfer herangeführt. „Sie mussten sich auf die Leichen der zuvor erschossenen Juden legen. Die Schützen standen jeweils hinter den Juden und haben diese mit Genickschüssen getötet“, so Werner. Der Leichenberg wuchs so immer weiter, die Schlucht füllte sich mit immer mehr Getöteten. Damit die Schützen nicht schlappmachten, ließen ihre Vorgesetzten Alkohol verteilen. Die Erschießungsaktion zog sich über 36 Stunden und war erst am darauffolgenden Tag beendet. Doch das Szenario war kein Film, sondern grausame Realität verübt von Menschen an Mitmenschen. Für mich ist das Geschehen von 1941 nun untrennbar mit dem Foto von den großen und kleinen Fußabdrücken verbunden.



Denkmal am Sammelpunkt, Babyn Jar



Dunkelzelle (Todesblock), Auschwitz



Endstation, Auschwitz/Birkenau





Hochspannung Lebensgefahr, Auschwitz



Denkmal für die Kinder II, Babyn Jar





Block 24, Auschwitz



Auschwitz (1985)

Ich pflücke keine wilden Blumen
Zwischen den Blöcken vierzehn und fünfzehn
Um sie dir zu schenken
Sie sollen wachsen
Die Kraft aus der Asche der Ermordeten nehmen
Mit der Zeit aus Geschichte Zukunft bilden

Olaf Eybe



One Shot – One Hit, Babyn Jar



Heute sind die die Ränder der Schlucht in Babyn Jar bis auf wenige Ausnahmen eingeebnet. Heute sind hier überall Bäume und Sträucher. In den 70er-Jahren entschied die Stadt Kiew aus dem Ort des Massenmords ein Naherholungsgebiet zu machen. Spielplätze, eine Bühne, Jogger – hier prallen Widersprüche aufeinander.

Ich gehe tiefer in das Wäldchen hinein, um ein wenig Ruhe zu finden. Aber ich stehe in einem Teppich aus Müll. Reste von wilden Partys. Zigarettenpackungen – mit der Aufschrift Rauchen tötet. Mir wird anders. Reste von Fertiggerichten, Essbesteck, immer wieder Schnapsflaschen. Meine Augen suchen den Waldboden ab. Dann fällt mein Blick auf eine gar nicht so große Flasche.

Sie schimmert bläulich und silberfarben. Zuerst sehe ich eine Aufschrift. Als ich sie begreife, ist es schon zu spät. Ich werde 73 Jahre zurückgeworfen und der Boden ist karg, um mich herum schreiende Menschen ohne Kleider und hämisch grinsende, teilweise uniformierte Mörder oder ihre Helfershelfer.

„One Hit – One Shot“ steht auf der Flasche. Ich will es nicht glauben. Erst viel später sehe ich den Revolver auf der Alcopop-Flasche. Instinktiv richte ich mein Objektiv auf die Flasche und gehe ganz dicht heran. Meine Hände zittern – nicht vor Kälte –, ich drücke mehrfach ab. Das muss ich festhalten, davon muss ich erzählen.

Bin ich zu sensibel für die Gegensätze in dieser Welt? Ich verlasse den Wald, komme vorbei an einer großen Menora, schließlich an einem Kreuz und halte inne an einem großen Planwagen aus Metall, der an die ermordeten Sinti und Roma erinnert. Aber immer wieder geht mir die Zeile „One Hit – One Shot“ durch den Kopf.

Ich weiß nicht mehr wie oft, seit dem Moment des Entdeckens. Vielleicht 33.771 Mal – ich bin Deutscher. Manchmal bin auch ich gründlich. - Erinnerungskultur ist ein schwieriges „Geschäft“.



Weiche zum Tod, Auschwitz/Birkenau



Viele Züge fahren nach Auschwitz

Heute auf dem Weg nach Auschwitz
Erinnerungen an Fotografien
Mit umfunktionierten Viehwaggons
Der Zug langsam und voll
Den Ort gibt es wirklich
Heute heißt er Oswiecim
Das Vernichtungslager gibt es wirklich
Heute ähnelt es einem Erholungsheim
Die vielen Busse davor
Die Schlange an der Andenkenbude
Die Anstecker an bunten Hemden
Die fröhlich wehenden Wimpel
Nur in einer unscheinbaren Ecke
Verfaulen längst welke Blumen
Trauernder
Oder
Sich solidarisch zeigender
Museumsbesucher

Olaf Eybe

Auschwitz (1986)

Ich bin nicht allein hier
Hunderttausende
Umgeben mich
Sterben vor meinen Augen
Wollen sich nicht treten lassen
Sagt mir der Staub der Geschichte

Olaf Eybe



Erschießungswand, Auschwitz



Gaskammer, Auschwitz



Die Stille

Die Stille in der Gaskammer
Zwischen zwei Gruppen genießen
Den Film über die Vergangenheit
Nicht mehr sehen wollen*
Den zerfallenden Galgen
Mit gemischten Gefühlen betrachten**
Egal bei wieviel Grad die Leichen verbrannt wurden
Innehalten beim Zerdrücken der Mücke
Die Schutz vor dem Regen gesucht hat
Woran wohl der Mann denkt
Der zwischen den Baracken die Sense schwingt
Damals war es hier kahl
Gefangene aßen den letzten Halm
In zwei Stunden fährt der Bus
Es gibt Mittagessen
Warum bin ich nur wiedergekommen

Olaf Eybe

* In der Gedenkstätte Auschwitz wurde halbstündlich ein Film vorgeführt, den sowjetische Soldaten nach der Befreiung des Konzentrationslagers aufnahmen.

** Ganz in der Nähe einer Gaskammer im ehemaligen Konzentrationslager Auschwitz wurde eigens zur Hinrichtung des Lagerkommandanten Rudolf Höss ein Galgen errichtet. Dort wurde Höss 1947 erhängt.



Krematorium, Auschwitz/Birkenau



Eingang Stammlager, Auschwitz



Birkenau, Januar 2015

Abseits der Hauptbesichtigungsrouten
Bleibt der Schnee jungfräulich
Rehe suchen Futter
Ein Hase die Flucht
Am Aschsee
Tragen Binsen weiße Hauben

In der einbrechenden Dämmerung
Wird es selbst am Mahnmal leer
Einsam
Brennt ein einzelnes rotes Licht

Der Sicherheitsbeamte
Sucht ein letztes Mal
Nach abgelegten Bomben
Dann schließen die Tore

Morgen werden die Vorbereitungen
Für den 70. Jahrestag der Befreiung
Fortgesetzt

Ab Übermorgen bleibt das Haupttor
Geschlossen
Die Lagerkatze
Findet auch so ihren Weg

Olaf Eybe



Denkmal in Birkenau, Auschwitz/Birkenau



Auschwitz-Birkenau

28.1.1995*

Puderzucker legt sich
Auf Kränze und Krematorien
Friede kehrt ein
Zwischen den Baracken
Die Schritte der Soldaten
Verebben langsam
Im kalten Wind
Die Häftlinge
Heimgekehrt
Die Lichter
Auf den Gleisen
Erlöschen
Nach und nach
Rehe äsen
Zwischen Davidsternen
Hunde bellen
Weit entfernt
Eine Wasserratte
Putzt sich
Gewissenhaft
Morgen krähen
Die Hähne erneut

Olaf Eybe

*Geschrieben am Tag nach den Festlichkeiten zum 50. Jahrestag der Befreiung des KZs Auschwitz-Birkenau.

Nie wieder!

Voller neuer Eindrücke
Bin ich zurück
Und stelle mir neue alte Fragen
Begreife nicht
Was in Auschwitz getan wurde
Weiß nicht
Wie ich es anderen näher bringe
Kenne keine Bilder
Die das ausdrücken können
Freue mich über jeden
Der ein wenig versteht
Möglichst genug
Um sagen zu können
Nie wieder!

Olaf Eybe



Seiteneingang, Auschwitz/Birkenau

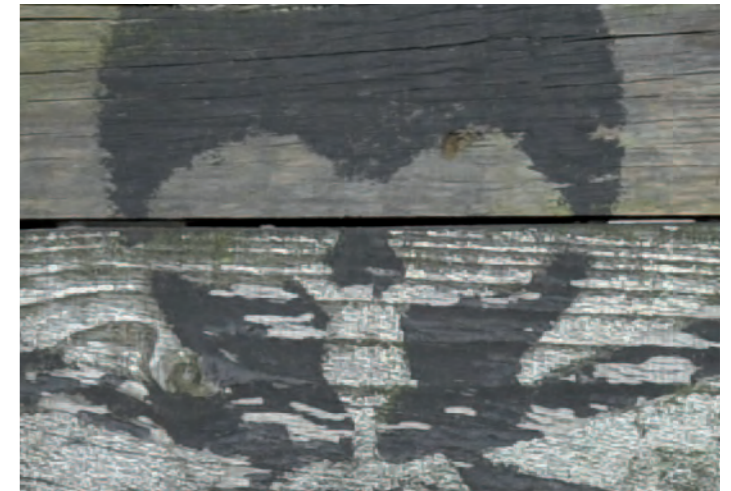
Auschwitz (1992)

Haaren wird heiß
Nach so vielen Jahren
Selbst Brillen verrotten
Schuhe Koffer
Schimmel frisst
Fotos Dokumente
Gilb nagt
An der Geschichte
Mit Tränen in den Augen
Beschwört die Museumsdirektorin die Vergangenheit
Auschwitz darf nicht sterben
Um der Gestorbenen willen
Doch wer zahlt den Erhalt des Monuments
Die Mörder tot
Oder Greise mit Blut an den Fingern
Ohne genug Geld in den Taschen
Was ist mit den Erben
Sie trifft keine Schuld
Was ist mit uns
Warum uns strafen
Ist es Strafe
Vergangenheit wachzuhalten
Vergessen wird noch früh genug

Olaf Eybe



Halt! Stoj!, Auschwitz



Warum sollten sich die Menschen an den 27.1. – Gedenktag zur Befreiung des KZ Auschwitz – erinnern?

Auschwitz ist Symbol für die industrielle Vernichtung von Menschen durch Menschen. Das Schreckliche bekam hier eine Dimension, die kaum nachvollziehbar ist. Hier scheinen alle moralischen Maßstäbe aus dem Gleichgewicht geraten zu sein. Der Mensch ist dem Mensch ein Wolf, aber in Auschwitz war der Mensch dem Mensch ein Monster unter dem Deckmantel von Ideologie und Bürokratie. Der Mensch wurde reduziert auf seinen Materialwert – ein Kilo Menschenhaare zu 50 Pfennig. Über eine Million Menschen wurden hier zu Asche. Die Vernichtung des europäischen Judentums wurde mit deutscher Gründlichkeit vorangetrieben. Sinti und Roma wurden zu Untermenschen degradiert. Homosexuelle wurden ebenso wie religiös und politisch Andersdenkende grausam ermordet.

Seit wann beschäftigen Sie sich mit dem Thema Vergangenheitsbewältigung?

Seit früher Jugend – prägend war u. a. eine Fahrt des Kirchenkreises Essen Nord. Sie führte mich als Jugendlichen nach Buchenwald. Ich interessierte mich schon früh für andere Kulturen und Länder. Dank verschiedener Brieffreundschaften kam ich in die USA, aber auch nach Polen. Schon bei meinem ersten Aufenthalt in Polen Anfang der 1980er-Jahre überraschte ich meine Gastgeber mit dem Wunsch, Auschwitz besuchen zu wollen. Später studierte ich u.a. Neuere und Osteuropäische Geschichte. Da Bochum und Krakau Partneruniversitäten waren, reiste ich häufig nach Polen und lernte spannende Menschen kennen. Es entstanden Freundschaften, die bis heute bestehen. Bei dieser Vorprägung erscheint mir der Gang in die Verständigungsarbeit fast zwangsläufig. In den 1990er-Jahren wurde ich Vizepräsident der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Sachsen. Nach meiner Rückkehr in meine Heimatstadt Essen gründete ich mit meiner Frau die Deutsch-Polnische Gesellschaft Essen, die ich elf Jahre leitete. Mit Kulturveranstaltungen gingen wir gegen Vorurteile an. In all den Jahren publizierte ich in Deutschland und in Polen Gedichte und andere Texte, die Deutsch und Polen einander näher bringen sollten.



Informationen zum Fotografen

Olaf Eybe (geb. 1963) lebt in Essen, geriet durch eine Brieffreundschaft früh an das Thema „Polen“. Während seines Studiums an der Ruhr Universität Bochum (Publizistik und Kommunikationswissenschaften, Osteuropäische Geschichte, Neuere Geschichte) besuchte er Sommerschulkurse an der Universität in Krakau. Als Texter und Fotograf initiierte der Publizist und Historiker immer wieder Projekte, die das Zusammenspiel von Wort und Bild betonten.

Olaf Eybe ist seit 20 Jahren Gesellschafter der Kommunikationsagentur Eybe + Eybe, die Unternehmen und Institutionen in Fragen der Öffentlichkeitsarbeit betreut. Der 56-Jährige leitete rund zehn Jahre die Initiative junger Autor(inn)en Essen und gab die „Essener Literatur Flugblätter“ heraus. Im Frühjahr 1997 wurde er Sprecher der deutsch-polnischen Autorengruppe DIALOG. Er war Vizepräsident der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Sachsen. 1998 initiierte er die Gründung der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Essen, deren langjähriger Vorsitzender war.

Eybe organisiert und begleitet Kulturveranstaltungen (Ausstellungen, Lesungen, Konzerte), die der Verständigung dienen, so wie die von ihm initiierte Ausstellung „Barrieren durchbrechen, Brücken bauen – Der Krieg auf Fotos polnischer und deutscher Soldaten“. Seit April 2006 ist Olaf Eybe Mitglied im Kulturbeirat der Stadt Essen und setzt sich dort für die Belange der „freien Kulturszene“ und internationale Kulturprojekte ein. 2014 gründete er die Kultur Offensive Ruhr, die die Vernetzung von Künstlerinnen und Künstlern unterstützt.

Neben Fotos für die Pressearbeit erstellte er freie Reportagen. Versuche im Bereich Landschaftsfotografie und Tierfotografie führten zu Erfolgen bei Wettbewerben. Nach und nach entwickelte sich Eybe zum Spezialisten für Reportagen in der Arbeitswelt und für Referenzobjekte, die er im Kundenauftrag ins rechte Licht rückt. Daneben nimmt er sich künstlerische Freiräume. Dazu gehört die Landschaftsfotografie. Dabei inspirieren ihn sowohl die Weiten Islands und andere faszinierenden Orte, als auch die Landmarken seiner Heimatregion. Unterwegs in Deutschland und der Welt hält er außerdem Bildgeschichten fest, die Menschen bewegen.

27.1. – 11.2.2018

„Orte der Erinnerung: Auschwitz – Babyn Jar“

Einzelausstellung

Klasse:Raum Theaterpassage Essen

11.11. – 14.11.2015

„Die Kunst des Zeugnisses“

Multimedia-Performance gemeinsam mit dem Wojciech Olejniczak

Historicum der Universität Poznan, Poznan (PL)

25.10. – 18.12.2015

„Freunde“

Gemeinschaftsausstellung mit Helmut von Arz, Christoph Lörler, Martina Pfeifer, Herbert Siemandel-Feldmann, Michael Siewert, Georg Weber
Galerie Bredeney, Essen

23.1. – 31.3.2015

„Auschwitz: 70 Jahre nach der Befreiung“

Fotoausstellung zum 70. Jahrestag der Befreiung
des Konzentrationslagers Auschwitz

Gemeinschaftsausstellung mit Friederike Eybe und Rolf Krause
Stephanus Kirche, Essen

3.7. – 19.10.2014

„Stadt, Land, Fluss“

Einzelausstellung

IN VIA Akademie, Paderborn

24.11. – 26.1.2014

„Stadt, Land, Fluss“

Gemeinschaftsausstellung mit Herbert Siemandel-Feldmann
Galerie Bredeney, Essen

Neben Ausstellungsprojekten, Lesungen und Konzerten beschäftigte sich Olaf Eybe mit verschiedenen Publikationen. So wurden seine literarischen Texte in Deutschland und in Polen in Zeitungen, Zeitschriften und Büchern veröffentlicht.

„PolenTexte“, Dresden 1995, mit Unterstützung des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst sowie der Robert Bosch Stiftung

Deutsche Gedichte über Polen, Polnische Bibliothek Surkamp, Frankfurt 1994. (Darin enthalten: Gedichte von Olaf Eybe)

Auschwitz Gedichte, Lyrik nach Auschwitz, Verlag Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau, Oświęcim 2001. (Darin enthalten: Gedichte von Olaf Eybe)

The Auschwitz Poems, Auschwitz-Birkenau State Museum, Oświęcim 2011. (Darin enthalten: Gedichte von Olaf Eybe)

1939 – 1945. Erinnerung in Bildern, Texte Josef Königsberg und Olaf Eybe, Projekte-Verlag Cornelius, Halle 2012.

Und Friede auf Erden:

Lesung mit Texten zu den Themen Krieg und Frieden
2014 jährte sich der Ausbruch des 1. Weltkriegs zum 100. Mal. Aus diesem Anlass stellte Olaf Eybe Gedichte zu den Themen Krieg und Frieden von Autorinnen und Autoren aus mehreren Jahrhunderten zusammen. Die zum Nachdenken anregende Mischung wurde am 14. November 2014 in der der Stephanuskirche präsentiert.

Auschwitz: 70 Jahre nach der Befreiung

Veranstaltungsreihe gegen das Vergessen

Ende Januar 2015 jährte sich die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz zum 70. Mal. Mit einer bewegenden Fotoausstellung (rund 2000 Besucher), einer aufrüttelnden Lesung und einem Mut machenden Konzert erinnerten die Evangelische Kirchengemeinde Essen-Überruhr und die Kultur Offensive Ruhr an diesen wichtigen Tag.

- Fotoausstellung
- Begegnung mit Zeitzeugin Faye Cukier
- Texte (nicht nur) über Auschwitz
- Mutmach-Konzert mit Margaux und die BANDiten

Veranstalter: Evangelische Kirchengemeinde Essen-Überruhr,
Kultur Offensive Ruhr, Kreative Klasse e. V. – Berufsverband Ruhr

Pfarrer Markus Pein: markus.pein@kirche.ruhr

Olaf Eybe: olaf.eybe@kirche.ruhr

Konzertunterstützung „Ensemble Unterwegs“:

 **GENO BANK ESSEN eG**
IN ESSEN MEHR ERREICHEN

Weitere Informationen:

www.kirche.ruhr

www.photography-olaf-eybe.com

Veranstalter:



Die Veranstaltung wird unterstützt mit Mitteln des Stadtbezirks Ruhrhalbinsel (VIII).

